

Differenzen der Golf-Staaten über die US-Strategie gegen den Jemen vertiefen sich

Der wackelige Start der von den USA geführten Rotmeer-Koalition zeigt, dass die Ansichten der Staaten am Persischen Golf über den Nutzen der Seestreitkräfte weit auseinander gehen und sich die Differenzen mit dem Beginn der Angriffe noch verstärken werden.



MbZ (VAE), Scheich Hamad (Bahrain) und MbS (Saudi)

27.12.2023 | Khalil Harb

Mehr als eine Woche ist vergangen, seit US-Verteidigungsminister Lloyd Austin die multinationale Marine-Eingreiftruppe [Operation Prosperity Guardian](#) vorgestellt hat, die gegen die Operationen der mit den Ansarallah verbündeten jemenitischen Streitkräfte im Roten Meer vorgehen soll, die als Reaktion auf den Gaza-Krieg eine Blockade für Schiffe nach Israel errichten.

Die Art, die Ziele und die Mitglieder der Mission – einschließlich Bahrain – sind jedoch zunehmend unklarer geworden. Während Manama seine Teilnahme angekündigt hat, wirft die Abwesenheit der anderen Mitglieder des Golfkooperationsrates (GCC), [Saudi-Arabien](#) und die Vereinigten Arabischen Emirate, interessante Fragen auf.

Selbst die Motive Bahrains sind unklar, da das Land über keine militärisch bedeutsame Flotte verfügt und für seine eigene maritime Verteidigung auf kleine Schiffe und Kampftruppen angewiesen ist. Daher ist das Ausmaß des tatsächlichen militärischen Beitrags des kleinen Emirats am Persischen Golf mit Skepsis zu betrachten.

Bahrain hält Israel den Rücken frei

Ein bahrainischer Oppositionsführer, der mit *The Cradle* unter der Bedingung der Anonymität sprach, beschreibt die Teilnahme Manamas als „die Notwendigkeit dessen, was nicht notwendig ist“. Der Führer verweist auf die komplexen Loyalitäten Bahrains zu den USA, Saudi-Arabien, den

Vereinigten Arabischen Emiraten und Israel sowie auf seine Mitgliedschaft im Golf-Kooperationsrat als wahrscheinliche Gründe für seine seltsame Entscheidung.

Die Haltung der bahrainischen Regierung, insbesondere angesichts des völkermörderischen Angriffs Israels im Gazastreifen, hat viele im Lande schockiert, obwohl sie 2020 die [unpopuläre Entscheidung](#) getroffen hatte, die Beziehungen zum Besatzungsstaat zu normalisieren. Unter Druck rief Manama jedoch seinen Botschafter aus Tel Aviv [zurück](#) und setzte die Wirtschaftsbeziehungen am 2. November vorübergehend aus – obwohl die Israelis behaupten, sie seien nicht offiziell über den Rückzug des bahrainischen Botschafters informiert worden und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien stabil.

Eine gut informierte bahrainische Quelle teilte *The Cradle* mit, dass diese distanzierte Haltung der Regierungspolitik seit der Unterzeichnung des von den VAE und Washington vermittelten Abraham-Abkommens entspreche. Die Regierung habe versucht, eine neutrale Haltung zum palästinensisch-israelischen Konflikt einzunehmen, ihn nicht als Kampf gegen die Besatzung anzuerkennen und seine Bedeutung für die nationale Sicherheit der Araber zu übersehen.

Diese Politik wurde zunächst vom bahrainischen Kronprinzen und Premierminister Prinz Salman bin Hamad Al Khalifa zum Ausdruck gebracht, als er die Taten der Hamas als terroristischen Akt bezeichnete und gleichzeitig die israelischen Massaker verurteilte, um ein neutrales Zentrum zu wahren.

Die Quelle weist ferner darauf hin, dass die Ausrichtung Bahrains auf die Politik Abu Dhabis eine Verschiebung hin zu „der emiratischen Umlaufbahn gegenüber der saudischen“ widerspiegelt. Dies zeigt sich in der [verzögerten Aussöhnung](#) mit Katar, die von Riad initiiert wurde, aber in Manama auf Zögern stieß. Auch bei der Wiederherstellung der Beziehungen zu Doha gingen die VAE langsamer vor als die Saudis.

Unterwürfige Haltung gegenüber dem US-Einfluss

Bahrain spielt seit 1995 eine historische Rolle als wichtiger militärischer Verbündeter der USA, als es große Teile seines kleinen Territoriums öffnete, um ein regionales Hauptquartier für die Fünfte Flotte der USA einzurichten. Heute gehören zu diesen Einrichtungen ein Flugzeugträger, mehrere U-Boote, Marinezerstörer, Dutzende von Kampffjets, Tausende von amerikanischen Soldaten und ihre Wohnquartiere innerhalb dieser Militärbasis, die als eines der größten Zentren des US-Militärs außerhalb der Vereinigten Staaten gilt.

Der erwähnten bahrainischen Quelle zufolge dient die in Manama stationierte US-Marine als „fortschrittlicher amerikanischer Stützpunkt, um Washingtons nachrichtendienstliche und militärische Arbeit in der Region durchzuführen, und seine Präsenz spiegelt dessen Dominanz über die politische Entscheidung im Königreich wider, wenn dies erforderlich ist“.

Bahrain ist auch das Hauptquartier der Joint Maritime Force, die 2001 gegründet wurde, um der sogenannten „Bedrohung durch den internationalen Terrorismus“ zu begegnen. Der Truppe gehören 39 Länder an, darunter auch Großbritannien, das auf dem Gebiet Bahrains eine erweiterte militärische Besatzung eingerichtet hat, insbesondere auf dem Marinestützpunkt Juffair seit 2018, dem ersten britischen Militärstützpunkt in Westasien seit vier Jahrzehnten.

Die bahrainische Quelle erklärt, dass die USA und das Vereinigte Königreich zwar über alle erforderlichen Ressourcen am Persischen Golf verfügen, um die neue anti-jemenitische Seefahrt selbst zu betreiben, dass sie aber in Wirklichkeit eine arabische Deckung für diese feindlichen Aktivitäten benötigten:

Im Grunde genommen braucht Washington keine bahrainischen Streitkräfte, um die Schifffahrt in der Region zu sichern, da es über 30.000 Soldaten am Golf hat und diese Operationen von seinen verschiedenen Militärstützpunkten aus leiten kann, aber es braucht arabische Deckung, nachdem viele Golfstaaten, angeführt von Saudi-Arabien und den VAE, die arabische und golfspezifische Legitimität für dieses Bündnis (öffentlich) abgelehnt haben.

Es ist ein riskanter Schritt für Manama. Die Beteiligung Bahrans an der Marinekoalition wird dem Staat wahrscheinlich keine positiven Ergebnisse bringen und könnte seine strategische Sicherheit gefährden, insbesondere wenn die jemenitischen Ansarallah-Kräfte beschließen, Vergeltung für die Angriffe von *Prosperity Guardian* zu üben.

Ein Angriff auf Bahrain wäre für die Jemeniten eine „tief hängende Frucht“, nicht nur, weil das Land klein und weitgehend wehrlos ist, sondern auch, weil es Stützpunkte für die führenden westlichen Aggressoren – die USA und das Vereinigte Königreich – beherbergt.

Der Oppositionsführer erklärte gegenüber *The Cradle*:

Manama riskiert außerdem eine weitere Isolierung und interne Spaltung, da die Bevölkerung von Bahrain die israelische Besatzung einhellig ablehnt, sie deckt oder sich für ihre Interessen auf Kosten des palästinensischen Volkes einsetzt.

Die Entscheidung Bahrans, sich an der von den USA geführten Koalition zu beteiligen, obwohl Saudi-Arabien, der Führer der GCC-Staaten, dies aus [Sicherheitsgründen](#) abgelehnt hat, zeigt nur, wie sehr sich Bahrain der US-Hegemonie und seinem neuen Verbündeten Israel unterwirft. Eine andere bahrainische Quelle:

Es gibt keine Rechtfertigung für eine bahrainische Beteiligung zu einem Zeitpunkt, zu dem Saudi-Arabien, der größte Nachbar des Landes, aus Sicherheitsgründen eine Konfrontation mit der Ansarallah ablehnt und an seiner Haltung zu den Massakern an den Palästinensern festhält.

Riads Neuausrichtung

Die Abwesenheit von Saudi-Arabien in der Koalition ist besonders bemerkenswert. Enttäuscht von der Politik der USA in der Vergangenheit, einschließlich des Arabischen Frühlings und des Atomabkommens mit dem Iran von 2015, scheint Riad nun zu einer Versöhnung mit Teheran zu neigen und hat seine Beziehungen zu den US-Gegnern Moskau und Peking verbessert, was eine Verschiebung seiner regionalen und globalen strategischen Überlegungen bedeutet.

Anstatt sich intensiv gegen die israelische Aggression oder die vom Iran angeführte Achse des Widerstands zu engagieren, scheint sich Saudi-Arabien eher darauf zu konzentrieren, regionale Konflikte einzudämmen, insbesondere seinen eigenen achtjährigen Krieg gegen den Jemen. Das Königreich hat den Friedensfahrplan der Vereinten Nationen und die von [Oman vermittelten Ver-](#)

[handlungen](#) mit Sanaa begrüßt und damit den Wunsch geäußert, den verheerenden Krieg zu beenden und sich nicht mehr so stark auf die Unterstützung der USA zu verlassen.

Für die Saudis bieten der laufende Krieg im Gazastreifen und die [herausragende Rolle Jemens](#) in der regionalen Widerstandsachse eine Gelegenheit, sich aus dem Krieg gegen den südlichen Nachbarn herauszuhalten, in dem sie auf eine lokale Einigung zwischen jemenitischen Parteien und der von der Ansarallah geführten Regierung in Sanaa setzen.

Riad hat bereits im November mit der Ausrichtung des arabisch-islamischen Gipfels gezeigt, wohin die Reise geht, indem es „pflichtgemäß“ seine Solidarität mit dem Gazastreifen bekundete, ohne tatsächlich etwas zu unternehmen. Die Saudis scheinen kein Interesse daran zu haben, sich zu sehr in die Auseinandersetzungen einzumischen, sei es, um die israelischen Aggressionen zu stoppen, oder um die „Achse des Widerstands“ zu konfrontieren, in deren Reihen die Jemeniten ein wichtiger Akteur sind.

Stabilität ist für die Vision 2030 des saudischen Kronprinzen Muhammad bin Salman und seine ehrgeizigen Projekte wie NEOM, die Expo 2030 und die Fußballweltmeisterschaft 2034 von entscheidender Bedeutung, so dass eine Beteiligung an einer weiteren US-geführten regionalen Aggression, die kaum Vorteile bietet, überdacht werden sollte.

Die geostrategischen Überlegungen der VAE

Die VAE, die für ihr strategisches Kalkül bekannt sind, scheinen in der regionalen Konfrontation wesentlich vorsichtiger zu agieren und spielen hinter den Kulissen eine wichtige Rolle. Als die Ansarallah die Seewege bedrohte, bemühten sich die VAE um den Bau einer [Landbrücke](#) durch saudische und jordanische Gebiete nach Israel für den Transport von Waren aus Ostasien.

Obwohl es für Abu Dhabi riskant ist, Israels Wirtschaft so offen zu unterstützen, während Tel Aviv die Palästinenser im Gazastreifen drakonisch belagert, haben die VAE damit ihren wirtschaftlichen und politischen Wert für den Besatzungsstaat erheblich gesteigert. Damit haben die Emirate eine Standhaftigkeit bei der Normalisierung an den Tag gelegt, die bei einer Eskalation der regionalen Konfrontation gefährliche Folgen haben könnte.

In Anbetracht der möglichen Gegenreaktion zögern die Emirate, Israel offen mit militärischer Seemacht zu unterstützen, da sie jemenitische und allgemein arabische und muslimische Ressentiments fürchten. Abu Dhabi legt Wert auf sein Image als sichere und stabile Oase und denkt dabei an die [Raketen- und Drohnenangriffe](#) der Ansarallah, die erst vor einem Jahr stattfanden.

Im Wesentlichen wollen die Golfstaaten vermeiden, ihre Sicherheitsinteressen durch zweideutige Militäraktionen zu gefährden, die ihr sorgfältig ausgearbeitetes Narrativ von Stabilität und Fortschritt untergraben könnten.

Das Schicksal und die Durchführbarkeit der Operation *Prosperity Guardian* sind derzeit von Ungewissheit überschattet, insbesondere angesichts der jüngsten Rückschläge und des Rückzugs wichtiger westlicher Verbündeter von einer Teilnahme unter US-Kommando.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten des Persischen Golfs bezüglich der maritimen Koalition machen deutlich, dass die Region zu der Erkenntnis gelangt, dass die Vorherrschaft Washingtons nicht mehr so unangreifbar ist, wie sie einst schien. Die aufkommende Erkenntnis legt

nahe, dass der Jemen und andere Mitglieder der Widerstandsachse die Fähigkeit besitzen, eine neue Gleichung gegen Israel [durchzusetzen](#).